

## 25 Jahre Kulturelle Vereinigung Küsnacht

### *Ein Rückblick*

Im Berichtsjahr 1980 wurde unsere Vereinigung 25 Jahre alt. Am 19. März 1955 war sie an einer feierlichen Gründungsversammlung aus der Taufe gehoben worden. Ihre Väter gingen aus der früheren gemeinderätlichen *Chronikkommission* hervor, die Patenschaft stellte ein halbes Gros Küsnachter, die sich damals als Mitglieder einschrieben. Den Festvortrag «Das alte und das neue Küsnacht» hielt Prof. Dr. Franz Schoch, und der Anlass wurde, wie in der Einladung angezeigt, «mit Liedern des Sängerbundes verschönert».

In der guten alten Zeit musste ein gutes Werk noch erdauert werden, und so erstaunt es nicht, zu vernehmen, dass die hier erwähnte Chronikkommission bereits 1924 vom Gemeinderat eingesetzt wurde mit dem Ziel, eine Küsnachter Gemeindegeschichte zu erarbeiten, die 1951 von Franz Schoch redigiert herausgegeben wurde. Dieser Kommission gehörten u. a. – ihrer sieben erlebten das Erscheinen des Werkes nicht mehr – die folgenden Herren an: *Dr. Theodor Brunner* als Präsident, Alt-Gemeindepräsident *Jacques Bruppacher*, sein Sohn Alt-Gemeinderat *Walter Bruppacher*, *Eduard Guggenbühl* als Gemeindepräsident, der Historiker Prof. Dr. Gottfried Guggenbühl, Architekt *Karl Knell*, Alt-Lehrer *Heinrich Reiser*, Prof. Dr. *Werner Schmid* und Prof. Dr. *Franz Schoch*. Ihr Auftrag war befristet, ihr Tatendrang aber nicht. Sie hatten Quellen gesucht, Dokumente gesichtet, Tatsachen gesammelt und zu einem umfassenden Werk geordnet. Sie wussten um vieles, was in der «Geschichte der Gemeinde Küsnacht» zu kurz kam oder unberücksichtigt bleiben musste, und so beschlossen am Runden Tisch in der «Sonne» die Herren Dr. Th. Brunner, Prof. Guggenbühl und Prof. Schmid, mit Gleichgesinnten das Brauchtum und die Kulturgeschichte Küsnachts weiter zu fördern und liessen neben den bereits genannten früheren Chronikmitgliedern an die Herren Landwirt *Gottfried Alder*, in der Bogleren, Prof. Dr. *Alb. Däniker*, Botaniker, *Dr. Werner Sautter*, in der Gerbe, Pfr. Dr. *Max Schaufelberger* und Prof. Dr. *Richard Weiss*, erster Volkskundler unserer Universität, die folgende Einladung ergehen: «Liebe Küsnachter Freunde, im Bestreben, unseren Nachkommen die alten Sitten und Gebräuche sowie den Entwicklungsgang unserer Gemeinde zu erhalten, aus der Befürchtung heraus, dass dieselben bei der ungewöhnlich raschen Entwicklung unseres Gemeindegewesens und den immer spärlicher werdenden

«alten Küssnachtern» verloren gehen könnten, möchten wir Sie zu einer gemeinsamen Besprechung einladen auf Samstag, den 10. April 1954, in das Hotel Sonne um 20.15 Uhr. Für das Initiativ-Komitee: Dr. med. Th. Brunner».

Diese *Gründungsgruppe unserer Vereinigung* kommt in ihrem ersten Jahr nicht weniger als achtmal zusammen und wird wegen der schon in der Einladung erwähnten, immer spärlicher werdenden alten Küssnachter erweitert um die Herren *Robert Leuthold*, Fabrikant, *Ulrich Gut*, Buchdrucker und Mitinhaber der Buchdruckerei Stäfa, *Walter Guggenbühl*, Kunstmaler und Bruder von Gemeindepräsident Guggenbühl sowie dem Schreibenden als Dorfapotheker. Allein in diesem Jahr vor der Gründung der Vereinigung werden die folgenden Arbeiten abgeschlossen:

- die Aufnahme der Flurnamen (Liste und Flurnamen-Kartei),
- ein Plan mit 119 typischen Bauernheimen, alle mit Rebbau,
- die bauliche und fotografische Aufnahme alter und vom Abbruch bedrohter Häuser,
- Aufsätze:
  - «Sagen und Schnurren im alten Küssnacht»
  - «Die Bauernbetriebe in Küssnacht und Itschnach um 1890»
  - «Weidgang, Spahnwein und Baumtrotte in der Wacht Goldbach»
- Auszüge aus verschiedenen Protokollen der Holzkorporation Goldbach.

Das Archiv der Holzkorporation Goldbach verdient erwähnt zu werden: Es liegt in einer alten Truhe, die damals von *Gottfried Alder* verwaltet wurde. Seine Familie ist seit dem 16. Jahrhundert im Goldbach ansässig. Die Dokumente der Holzkorporation Goldbach gehen zurück bis in die Amtszeit des Bürgermeisters Hans Waldmann. Die aus diesem ersten Jahr bis zur Gründung unserer Vereinigung erwähnten Arbeiten wurden zum grossen Teil von Gottfried Alder selbst ausgeführt. Bis ins hohe Alter wirkte er auf seiner ererbten Scholle. Der Gemeinde diente er als Oberkommandant der Feuerwehr, als Präsident der Kirchen- und der Armenpflege, den Landwirten als Vorsitzender ihrer Genossenschaft und der Holzkorporation Goldbach. Mit zunehmendem Alter galt sein Interesse der Geschichte und dem Brauchtum seiner engeren Heimat. Noch als Neunzigjähriger schrieb der Rebbauer Alder historische Aufsätze aus eigener Erinnerung und anhand geschichtlicher Dokumente. Er verstarb 1976 im hundertsten Altersjahr.

Solcherart waren unsere Gründungsmitglieder, fast alle in Küssnacht aufgewachsen, mit ihrem Dorf eng verbunden und doch nicht engstirnig: *Jacques Bruppacher*, Gemeindepräsident und Kantonsrat um die Jahrhundertwende, Initiator der Gemeinde-Einkommenssteuer, ohne die eine befriedigende Entwicklung der Gemeinwesen kaum möglich gewesen wäre, und Bezirksgerichtspräsident, *Eduard Guggenbühl*, sechster Sonnen-Wirt seiner Familie und Gemeindepräsident von 1938 bis 1962, ein vielseitig musikalisch, literarisch und geschichtlich interessierter alter Küssnachter, oder *Dr. med. Theodor Brunner*, Psychiater und

Inhaber des Nervenheil-Sanatoriums im Amtshaus und im Seehof sowie *Prof. Dr. Gottfried Guggenbühl*, Historiker an der ETH, als Vertreter der alten Akademikergeneration von hoher Allgemeinbildung und Verantwortung gegenüber dem Gemeinwesen, um nur einige zu nennen.

Diesen Männern verdankt die Kulturelle Vereinigung Küssnacht ihre Impulse und ihre Zielsetzung: Sie will das Verständnis für dörfliche Geschichte und Überlieferung sowie die Erforschung, Erhaltung und Weiterentwicklung geschichtlichen, insbesondere kulturgeschichtlichen Gutes fördern. Dieser Zielsetzung liegt eine *Definition des Begriffes «Kulturgut»* zugrunde, die in diesem Kreis und vor über einem Vierteljahrhundert nicht selbstverständlich war. Als Kulturgüter wurden genannt: *Verhaltensnormen, Religionen, Handwerk und Werke aller Art, nämlich der musischen Künste, der Geistes-, Natur- und der technischen Wissenschaften, die Erkenntnisse und Irrtümer der Menschheit*. Aus diesem breiten Spektrum soll in erster Linie das dörfliche und mit der Landschaft am See zusammenhängende Kulturgut gesammelt und in seiner Bedeutung gewürdigt werden.

Die ersten zwölf Vorstands-Sitzungen, die Gründungs- und die erste Jahresversammlung der Vereinigung wurden protokolliert von *Heinrich Reiser*, der während vierzig Jahren von 1912 bis 1952 als Lehrer an der Primar- und Oberschule in Küssnacht amte. Als gebürtiger Zürcher Oberländer und aufgewachsen im höchst gelegenen Weiler des Kantons, auf der Strahlegg am Schnebelhorn, war der 1975 Verstorbene doch seit seiner Ausbildungszeit am Seminar während nahezu siebenzig Jahren in unserer Gemeinde wohnhaft und im schönsten Sinn mit ihr verbunden. Seiner Feder verdanken wir die genaue Kenntnis der Anfänge unserer Vereinigung.

*Dr. iur. Werner Sautter*, langjähriger freisinniger Parteipräsident und Präsident der Bezirksschulpflege, gab der Vereinigung die Rechtsform und Statuten, redigierte zahlreiche Aufsätze für die Küssnachter Jahresblätter und gab uns bis zu seinem Rücktritt nach 25jähriger Vorstandstätigkeit viele und wertvolle Anregungen.

Als Mitgliederwerbung auf die Gründungsversammlung hin erschien in der «Zürichsee-Zeitung» eine vierseitige Sonderbeilage «Lob des Herkommens», mit einem grundsätzlichen Referat des Botanikers Prof. Dr. H. U. Däniker zum Thema «Kulturwahrung» und Aufsätzen des Volkskundlers Prof. Dr. R. Weiss «Bauernhäuser und Ortsgschichte» und von Prof. Dr. B. Boesch «Zu den Orts- und Flurnamen».

Im Frühjahr 1956 trat Dr. Th. Brunner altershalber zurück. An seiner Stelle wurde Prof. Dr. Werner Schmid als Präsident gewählt. Aus dem Kreis der Vorstands- und weiterer Mitglieder wurden die folgenden Kommissionen konstituiert:

*Heimatbuch-Kommission:* Prof. Dr. Hans Guggenbühl, Vorsitz, Prof. Dr. A. U. Däniker, Prof. Dr. J. Egli, Ulrich Gut, Heinrich Stelzer, Aktuar

*Ortsmuseums-Kommission:* Prof. Dr. Franz Schoch, Vorsitz, Gottfried Alder, Walter Bruppacher, Arnold Elliker, Christian Frutiger, Eduard Guggenbühl, Walter Guggenbühl, Ulrich Gut, Alfred Hug, Robert Leuthold, Dr. Werner Sautter, Hch. Stelzer als Aktuar

*Baugeschichtliche Kommission:* Walter Bruppacher, Vorsitz, Arnold Elliker, Christian Frutiger, Ulrich Gut, Robert Leuthold und Karl Regli und wenig später Paul Fuchs als Aktuar und Kassier, Prof. Bleuler und Dr. W. Wetli.

Von diesen drei Vorsitzenden weilen zwei nicht mehr unter uns: *Prof. Dr. Franz Schoch* wurde 1932 als Geschichtslehrer ans Seminar Küsnacht berufen. Nachdem er sich schon früher als Verfasser zahlreicher lokalhistorischer Publikationen einen Namen gemacht hatte, konnte er 1939 für die Redaktion der «Geschichte der Gemeinde Küsnacht» gewonnen werden. Die Kriegszeit verzögerte dann allerdings die Abfassung und Drucklegung des gegen 800 Seiten umfassenden Werkes, das erst 1951 der Bevölkerung übergeben werden konnte. Franz Schoch diente der Vereinigung als Initiant sowie mit zahlreichen Publikationen und Vorträgen. Er verstarb im Mai 1964 im Alter von 69 Jahren.

*Architekt Walter Bruppacher* hat uns wenige Monate nach seinem achtzigsten Geburtstag Ende April 1976 verlassen. Er war ein Leben lang Initiant und Realisator: Gründer des Jungschweizervereins nach dem Ersten Weltkrieg, von dem viele liberale Impulse ausgingen, massgebend und tatkräftig Beteiligter an der Neuorganisation des 1928 darniederliegenden zürcherischen Freisinns, als dem Natur- und Heimatschutz verpflichteter Bauvorstand unserer Gemeinde von 1936 bis 1950 war er Initiant der Grünzonenplanung mit dem Ortsgestaltungsplan von 1950, der Schaffung des Rebreservates, dem Kauf der Gelände des Rumensees und des Schübelweiher und der Erweiterung der Uferanlagen im Horn und der Steinburghaas, und schliesslich Gründungsmitglied der Kulturellen Vereinigung. Mit dem Wegzug Prof. Hans Guggenbühls übernahm er auch den Vorsitz der Heimatbuch-Kommission, erarbeitete ein Realisationskonzept zur Publikation der gesammelten Aufsätze und war dann verantwortlicher Schriftleiter der Küsnachter Jahresblätter bis 1975. Da die Biografie Walter Bruppachers beinahe die Geschichte der Kulturellen Vereinigung Küsnacht ist, sei sie hier abgeschlossen mit zwei Charakterisierungen von dritter Seite: «Treue und Beharrlichkeit» waren für ihn ebenso zutreffend, wie ihm «Geltungsdrang und Eigennutz fremd waren».

Getreu dem Motto von Gottfried Guggenbühl «Mit etwas anfangen, alles im Auge behalten» begann die baugeschichtliche Kommission mit der Aufnahme alter, insbesondere vom Abbruch bedrohter Häuser: *alt Notar Karl Regli* wusste um die Dringlichkeit, *Robert Leuthold* stellte Talent und Material für die fotografische Dokumentation, *Arnold Elliker* und *Ulrich Gut* steuerten ihr geschichtliches Wissen bei, und die beiden Architekten besorgten die Planaufnahme. Auf die sich

so stetig mehrende Dokumentation konnten Interessierte, Behörden, Presse und die Jahresblätter berichtet wird – bald einmal zurückgreifen.

Der Vorstand der Vereinigung unter Prof. Schmid war in seiner Amtszeit und unter der Mitarbeit der Initianten und dörflichen Kulturgutsträger so etwas wie ein *kulturgeschichtliches Nachrichtenzentrum unserer Gemeinde*, in dem Unterlagen und Ideen gesammelt, Projekte skizziert und Kontakte geschaffen wurden insbesondere mit Armin Eckinger, Prof. Bruno Boesch, PD Dr. P. Kläui, Dr. W. Drack, alt Rektor Fritz Hunziker u. a. m. Und neben der internen Verarbeitung wurden, wie dies ein Nachrichtenzentrum tut, auch Nachrichten verbreitet in Form von Vorträgen und Artikeln in Tages- und Fachpresse:

Franz Schoch «Abschied von zwei alten Küssnachtern Häusern» (Heimetli Bahnhofstrasse und Alderhaus an der Fröschgasse), «Küssnacht und Bubikon» (aus der Geschichte der Johanniterhäuser in der Zürichseeegend, eine sechsteilige Folge), Jacques Bruppacher «Küssnacht vor achtzig Jahren» (ebenfalls eine Artikelserie), Richard Weiss «Sinn und Bedeutung des Weihnachtsfestes», «Sinn und Unsinn der Fasnacht», Bundesrichter P. Corrodi «Im Wangensbach zu Küssnacht», Ulrich Gut «Respekt und Liebe zur Seelandschaft», Fritz Hunziker «Werte und Wege der Kulturpflege in den Landgemeinden».

Präsident Schmid selbst war der Initiant für die heute am Johanniterhaus Küssnacht (dem alten Seminargebäude) angebrachte Tafel zu Ehren des Komturs Schmid, die in Gegenwart von Regierungsrat Meierhans am 30. September 1957 feierlich eingeweiht wurde. Prof. Gottfried Guggenbühl, der nach dem Baudirektor das Wort ergriff und «in seiner spritzigen Art für eine heitere Stimmung sorgte» – heute würde man wohl eher sagen «in seiner <zündenden> Art» –, gedachte dieser «eigenwertigen Gestalt der schweizerischen Reformation» in einer vielbeachteten geistreichen und gleichermaßen historisch-literarisch-philosophischen Sonderbeilage der «Zürichsee-Zeitung».

Wer sich der Tradition verpflichtet, möchte alten Bestand nicht nur aufnehmen sondern auch erhalten. Als im Herbst 1958 bekannt wird, dass das *Höchhuus* der geplanten zentralen Unterführung gemäss den Plänen der Baudirektion abgebrochen werden soll, ist man in der inzwischen neubenannten Ortsgeschichtlichen Kommission froh, dem Gemeinderat die geschichtliche und architektonische Aufnahme dieses Gebäudes zur Verfügung stellen zu können, das als mittelalterlicher Wohnturm älter als die Eidgenossenschaft ist. Zu dieser Zeit und mit dem Gemeindepräsidenten als Vorstandsmitglied ziehen Gemeinderat und Vereinigung noch am gleichen Strick (und in der gleichen Richtung!), und so beruhigt sich die Lage, bis dann die Gemeindeversammlung vom 15. Dezember 1967 den Erwerb und die Renovation des Höchhuus überraschend ablehnt. Jetzt zeigte Walter Bruppacher, was mit Beharrlichkeit und Wissen zu erreichen ist. Er suchte den bekannten Nationalrat Dr. Alois Grendelmeier auf und konnte diesen davon überzeugen, dass das Höchhuus erhalten werden muss. Dr. Grendelmeier

seinerseits setzte sich mit Baudirektor Günthart als Vertreter der Eigentümerin in Verbindung und gründete mit Walter Bruppacher und weiteren Mitgliedern der Vereinigung einen «Verein zur Erhaltung des Höchhuus Küsnacht», der insgesamt über Fr. 150 000.– als private Spenden aufbrachte und in Zusammenarbeit mit Kanton und Gemeinde ein neues Renovationskonzept erarbeitete, das anstelle von Wohnungen die Gemeindebibliothek und die öffentlichen Lesezimmer vorsah, wobei der Kanton mit der Liegenschaft und Fr. 400 000.– die Hauptlast, Gemeinde, Vereinigung und Denkmalpflege den Rest zu übernehmen hatten. Diesem Projekt mit nur rund einer Viertelmillion Kostenfolge und einer sinnvollen Zielsetzung stimmte die Gemeindeversammlung nun zu. Die einzige Auflage der Baudirektion war der Ausbruch einer Arkade als Fussgängerverbindung entlang der Seestrasse. *Architekt Christian Frutiger*, langjähriger Präsident und Experte des schweizerischen Burgenvereins, wurde mit der Restauration beauftragt. Seine Vorschläge zur Instandstellung und Anpassung an die heutige Nutzung des mindestens in sechs Etappen seit dem 13. Jahrhundert an- und umgebauten Komplexes fand in allen Teilen die Billigung der Experten der eidgenössischen und der kantonalen Denkmalpflege mit Ausnahme des *Einbaus der Arkade, wo der eidgenössische Fachgelehrte solange aus «Gründen der Restaurationsbehrlichkeit» auf Ausführung in Sichtbeton beharrte, bis ihm einer empfahl, seine auch nicht gerade ansehnlichen Zähne durch ein Fresswerkzeug in Chromstahl ersetzen zu lassen!* Am 30. März 1974 konnte das in neuem Glanz auferstandene Höchhuus mit unserer Ausstellung «Alt Küsnacht» feierlich eingeweiht werden. Die bei dieser Gelegenheit von der Vereinigung formulierten Gedanken über «die Bedeutung des Kulturgüterschutzes» wurden vom Baudirektor und von Dr. Drack spontan als Separata angefordert, womit sich die Kulturelle Vereinigung Küsnacht als etabliert betrachten durfte!

Auf Wunsch der Mieterin des Höchhuus, der politischen Gemeinde Küsnacht, und mit der verständnisvollen Unterstützung des Besitzers, vertreten durch Stiftungspräsident Dr. Grendelmeier, veranstaltet die Vereinigung seither jedes Jahr ein halbes Dutzend Ausstellungen in den beiden Turmräumen. Als Organisatorin amtiert unser Vorstandsmitglied Frau Susanne Bleuler. Unter ihrer Leitung konnten bis heute über vierzig Ausstellungen von Künstlern, Laien und Vereinen gezeigt werden. Wie schon etwas früher die «Küsnachter Jahresblätter» ist nun auch die «Höchhuus-Galerie» weitherum zu einem Begriff geworden (s. «Küsnachter Jahresblätter»).

Für die Vereinigung weit mühsamer und lange Zeit weniger erfolgreich verliefen die *Bemühungen um ein Ortsmuseum*. Noch in den 50er Jahren wurde von der Gemeinde zu diesem Zweck das Bolligerhaus (heute Jürgenhaus) erworben, das später aus verständlichen Gründen der Kirchenpflege abgetreten wurde mit dem Versprechen, man habe die weit schönere Gelegenheit, den Seehof zu erwerben und dort das Ortsmuseum einzurichten. Aufgrund eines Vorprojektes,

das Architekt Joss 1959 für den Gemeinderat erstellte, wurde 1961 der Seehof zusammen mit Zehntentrotte, Amtshaus, Haus zur Geduld und gegen 5000 m<sup>2</sup> Umschwung zum auch damals günstigen Preis von 1,25 Mio. Franken von den Erben unseres Gründungspräsidenten erworben in der Absicht, dort das Ortsmuseum definitiv unterzubringen, wie aus der Weisung an die Gemeindeversammlung hervorgeht. 1962 jedoch trat Eduard Guggenbühl nach 24jähriger Amtszeit als Gemeindepräsident und kurz danach auch aus unserem Vorstand zurück. Erst Jahre danach und viel zu spät für ein Gremium, das glaubt, aus Vergangenen lernen zu können, erkannte unser Vorstand die fundamentale Unterlassungssünde, die er begangen hatte. Woran jede politische und wirtschaftliche Lobby permanent denkt, hatte er vergessen: Den scheidenden durch den neuen Gemeindepräsidenten zu ersetzen!

So marschierten denn bald einmal Gemeinde und Vereinigung getrennt. Trotzdem waren die Bemühungen der Ortsgeschichtlichen Kommission unter Walter Bruppacher nicht vergebens, denn als sogar die Absicht aufkam, den Seehof auszuhöhlen und Wohnungen einzubauen, konnte diesem Ansinnen wirksam und mit guten Unterlagen entgegengetreten werden. Inzwischen ist dieser prunkvolle Bau zu dem auferstanden, was er einst war, zu einem der schönsten alten Landhäuser am See und beherbergt derzeit das C. G. Jung-Institut. Über die Wochenenden und während der Semesterferien stehen das Untergeschoss mit dem Gartensaal, der Prunksaal in der Bel-Etage sowie das Täferzimmer mit dem aus einer Zürcher Versicherung repatriierten Pfau-Ofen Vereinen und Privaten gratis oder mietweise zur Verfügung.

Inzwischen ist es den Bemühungen von *Heinrich Schollenberger*, Architekt des Seehofs, sowie dem Gemeinderat gelungen, im Zusammenhang mit dem Kauf des Fabrikareals DECO auch die sogenannte *Obere Mühle* zu erwerben, deren Mauern ebenfalls aus einer nicht genau zu datierenden Zeit im Mittelalter stammen. Sie wird derzeit zur Aufnahme der Jugendmusikschule und des *Ortsmuseums* renoviert, so dass nun auch dieses statutarische Anliegen unserer Vereinigung realisiert wird.

In diesem Ortsmuseum sollen eine funktionstüchtige alte Küche, ein Schlaf- und ein Wohnzimmer aus der Rebbauernzeit fest eingebaut werden als Marchstein einer Kulturstufe, für die das uns von Gottfried Alder überlieferte Wort «Die Reben und das Weben erhalten den See am Leben» noch galt. Noch vor hundert Jahren war Küsnacht die grösste Rebgemeinde der Ostschweiz. Während vieler Jahre war es auch ein Anliegen unserer Ortsgeschichtlichen Kommission, in der Zehntentrotte des Klosters Engelberg ein Rebbau- und Weinmuseum unterzubringen, eine Zielsetzung, die mit tatkräftiger Hilfe einiger unserer Mitglieder nun auf der Au realisiert wurde. Dafür konnte vor einem guten Jahrzehnt eine alte Baumtrotte erworben werden, die nun mit anderem Reb- und Keltergerät auf dem Areal von *Gottlieb Welti und Söhnen* aufgestellt und zu besichtigen ist. Die *Seidenweberei* als Heimarbeit und in Gewerbebetrieben war lange Zeit die zweite

lebenswichtige Erwerbsgrundlage der Küssnachter. Auch sie soll darum im Ortsmuseum zur Geltung kommen. Ausserdem besteht die Absicht, den *Speisezettel unserer Vorfahren* zu erforschen, alte Rezepte in der alten Manier auszuführen und diesbezügliches Sammelgut zu äufnen. Und damit dieses Museum auch einen permanenten Anziehungspunkt bildet, sollen jährlich ein oder zwei Wechselausstellungen in dem verbleibenden und dafür ausgestatteten Raum gezeigt werden, die kulturgeschichtlichen Themen von allgemeiner Bedeutung gewidmet sind. Dabei verfügen wir vorderhand über genügend interessante ortsspezifische Themen, man denke nur an die zahlreichen Persönlichkeiten zürcherischer, schweizerischer und internationaler Bedeutung, die im Laufe der Zeit in unserer Gemeinde ansässig waren.

Um von solchen Persönlichkeiten auch ein handgeschriebenes Zeugnis zu besitzen, wurde schon unter der Amtszeit von Prof. Schmid ein sogenanntes *Ehrenbuch* geschaffen, in das sich hervorragende Persönlichkeiten unserer Gemeinde eingetragen haben.

Es würde zu weit führen, in diesem Rahmen aller zu gedenken, die sich um die Kulturelle Vereinigung verdient gemacht haben, auch sind sie zum grossen Teil noch unter den Aktivmitgliedern, und so möge eine tabellarische Zusammenstellung der Vorstands- und Kommissionsmitglieder diesen Rückblick über die ersten 25 Jahre beschliessen.

Trotz manchmal heftiger gegenteiliger Ansichten haben uns die Behörden, insbesondere der Gemeinderat über diese Zeit immer die Treue gehalten, und so sei zum Schluss ihnen allen und der Bevölkerung, aus deren Kreis uns viele Spenden zukamen, an dieser Stelle der herzliche Dank für das Interesse und die Unterstützung unserer Bestrebungen ausgesprochen.

*Hermann Hotz*

#### *Exkursionen der Kulturellen Vereinigung Küssnacht*

1955 Ortsmuseum Wald (Sekundarlehrer H. Bräm). 1956 Kultur der Zürcherischen Landschaft (Prof. Dr. E. Egli); Ritterhaus Bubikon und Grüningen (Prof. Dr. F. Schoch). 1957 Kappel und das Amt (Prof. Dr. L. Birchler); Regensberg und Kaiserstuhl (Prof. Dr. F. Schoch). 1958 Das Zürcher Weinland (Sekundarlehrer Rob. Egli); Die Kyburg (Dr. P. Kläui). 1959 Irgenhausen und Hegi (Christian Frutiger); Fischingen-Tösstal (Birchler, Pfr. Schaufelberger, Hch. Reiser). 1961 Besichtigung von Kläranlage und Wasserwerk Küssnacht. 1964 Muri AG und Küssnacht a/R (Lehrer Stöcklin, Landschreiber Wyrsh). 1969 Botanische Exkursion oberes Sihltal (Dr. Alois Bettschart). 1970 Waldumgang in



Küsnacht mit Förster Bösiger; Besuch des Oskar-Reinhart-Museums. 1971 Die Gaster von St. Dionys bis Schänis (Dr. P. Oberholzer). 1972 Das Kloster Muri (Rektor H. Müller). 1973 Burgenfahrt mit Christian Frutiger in die Ostschweiz. 1974 Das Bundesarchiv und das Rathaus von Schwyz. 1975 Die Ortsmuseen von Horgen und Wädenswil. 1976 Der Freulerpalast in Näfels. 1978 Das Freiluftmuseum Ballenberg; Rebumgang in Küsnacht (B. Grawehr, Ueli Welti). 1979 Das Appenzeller Brauchtummuseum und die Stiftsbibliothek St. Gallen. 1980 Schloss und Städtchen Werdenberg; nach Meersburg, Uhldingen und Salem.

### *Die Vorstandschargen der Kulturellen Vereinigung*

#### Präsidenten:

Dr. med. Theodor Brunner (1954–1956), Prof. Dr. Werner Schmid (1956–1964), Prof. Dr. Jakob Egli (1964–1968), Hermann Hotz (seit 1968).

#### Aktuar:

Heinrich Reiser (1954–1956), Heinrich Stelzer (1956–1958), Max Häusermann (1958–1962), Dr. Peter Knoepfel (seit 1964).

#### Quästor:

Hermann Hotz (1954–1968), Karl Rahm (1968–1972), Franziska Hotz (seit 1974).

#### Revisoren:

Jacques Wagner (1954–1960) und Heinrich Reiser (1954–1960), Heinrich Reiser (1961–1968) und Hans Peyer (1961–1967), Getrud Peyer (1968–1976) und Werner Furrer (1969–1972), Max Müller (seit 1974) und Albert Kaul (seit 1977), in Vertretung Emil Walthard (1973).

### *Vorstand zu Beginn des 26. Vereinsjahres 1980*

Präsident: Hermann Hotz, Vizepräsident: Prof. Dr. Jakob Egli, Aktuar: Dr. Peter Knoepfel, Quästor: Franziska Hotz, Archivar: Dr. Alfred Egli, Sekretariat: Henri Barraud, Sammlungswart: Robert Blum, Ausstellungsorganisatorin: Susanne Blauler, Vorsitz Ortsgeschichtl. K.: Christian Frutiger, Vorsitz Jahresblätter-K.: Dr. Hans Schnider, Kassier Ortsgeschichtl. K.: Paul Fuchs, Beisitzer: Dr. Eduard Geiger, Dr. Werner Sautter (Rücktritt an der GV 1980), Heinrich Schollenberger (Wahl 1980).

*Weitere, z. T. langjährige Mitarbeiter in Vorstand und Kommissionen*

Prof. Dr. Hermann Bleuler (spez. Küssnacher Jahresblätter), Gottlieb Welti (Ortsg. K.), Werner Neuhaus (Vorstand und Jahresblätter), Martin Wolf (Vizepräsident des Vorstandes), Jürg Bruppacher (Vorstand und Jahresblätter), Emil Walthard (seit 1960 in der Ortsg. K.), Dr. Wilhelm Wetli (Vorstand und Ortsg. K. bis 1975), Pfr. Dr. Hans Gattiker (Jahresblätter).